



Erwachsenenbildung in der Corona-Krise

Bildung lebt von Begegnung und lebendigem Austausch. Das Bistum hält dafür eigene Häuser vor, die als Familienbildungsstätten oder Bildungshäuser Orte der Begegnung, der Weiterentwicklung und des persönlichen Wachstums sind. Die Corona-Krise hat die Möglichkeiten der Bildung, Menschen in großen und kleinen Veranstaltungen, Tagungen, Konferenzen und Gruppen zusammenzubringen empfindlich getroffen, zahlreiche Veranstaltungen mussten abgesagt oder verschoben werden, die Häuser sind bis auf Weiteres geschlossen. Erste Hoffnungen keimen auf, die zumindest eine Teilöffnung ins Gespräch bringen, aber an einen Regelbetrieb ist vorerst nicht zu denken.

Dabei waren die Wucht und Tragweite der Entscheidungen, die ab dem 12. März gefällt werden mussten, ohne Beispiel. Obwohl die Berichte über die Ausbreitung und den



Dr. Marco Bonacker
komm. Leiter der Abteilung
Erwachsenenbildung im
Bistum Fulda

Krankheitsverlauf von China ausgehend schon länger in den Medien präsent waren, erreichten die deutsche Öffentlichkeit die konkreten Folgen relativ spät. Ein Vorbote für die Erwachsenenbildung im Bistum Fulda war die Absage einer Kooperationsveranstaltung mit dem Klinikum Fulda, die zunächst von den Räumlichkeiten des Klinikums in den Großen Saal des Bonifatiushauses verlegt wurde, bis diese dann ganz abgesagt werden musste. Ausgerechnet die Themen „Impfpflicht und öffentliche Gesundheit“ sollten dabei im Fokus stehen. In der Folge sind auch alle weiteren Veranstaltungen, zumindest so wie sie bis dahin geplant waren, ausgefallen. Die Betonung liegt auf „wie bisher geplant“, denn sehr schnell haben die Anbieter der Erwachsenen- und Familienbildung erkannt, dass gerade in der Krise die Aufrechterhaltung von Angeboten und das gehen neuer Wege in der Bildung auch eine Chance darstellt. Gerade die Familienbildungsstätten haben in Zeiten von Homeoffice und fehlender Kinderbetreuung in

Kindertagesstätten und Krippen die möglichen Folgen für das Familienleben bedacht und weiterhin in vielfältiger Weise den Kontakt zu den Familien gesucht und Ideen entwickelt, wie die intensive Familienzeit sinnvoll genutzt und pädagogisch begleitet werden kann.

Aber auch die Erwachsenenbildung hat in ganz verschiedenen Formaten neue Wege erprobt: Der Theologische Fernkurs etwa, den viele Menschen nutzen, um nebenberuflich eine Qualifikation zu erwerben oder einfach nur, um ihren Glauben theologisch zu vertiefen, lebt in großem Maße auch von den Studientagen, die in der Regel zentral in Fulda stattfinden und nun natürlich ebenfalls anders organisiert werden mussten. Statt des Treffens in Fulda wurde nun der Weg über eine Videokonferenz gewagt, um bestimmte Inhalte der aktuellen Lehrbriefe zu diskutieren, Fragen zu formulieren und gemeinsam zu klären. Gerade für ein Fernstudium, das darauf ausgerichtet ist, in eigenem Tempo selbstverantwortlich zu lernen, ist der Austausch mit dem Dozenten und den Mitstudierenden entscheidend für den Lernerfolg insbesondere hinsichtlich anstehender Prüfungen.

Die Akademie des Bistums hat eine Videoreihe in Zusammenarbeit mit dem Offenen Kanal Fulda konzipiert, bei dem das Thema Corona mit je einem Experten aus verschiedenen Bereichen beleuchtet wurde. Die Videos, die über den Offenen Kanal ausgestrahlt wurden, sind zudem auf YouTube verfügbar.

Weitere Webinare und Online-Veranstaltungen sind bereits durchgeführt oder in Planung und werden über Facebook und Emailverteiler beworben. So gelingt es der Erwachsenen- und Familienbildung auch in schwierigen Corona-Zeiten ihren Auftrag zu erfüllen und den Menschen aller Altersgruppen immerhin virtuelle Orte der Debatte und des gesellschaftlich-kirchlichen Diskurses anzubieten.

Trotz der Vorteile und Chancen der neuen, digitalen Wege ist kirchliche Erwachsenen- und Familienbildung jedoch immer noch auf wirkliche Begegnungen und Orte angewiesen. Die entstehende Gruppendynamik und die Effekte einer echten Begegnung sind durch nichts auf Dauer zu ersetzen. Daher hoffen wir auf eine baldige, schrittweise Rückkehr in eine geregelte Bildungsarbeit.

Text: Dr. Marco Bonacker